

Z. d.
5510





QK.267,7

Z d
5510

Ehren-Bedächtniß

Tit. Frauen,

S R A N S S

Sophia Elisabeth,

gebahrnen Starckin,

Tit. Herrn,

Herrn Valentin Reichels,

weyland Treusleißigen PASTORIS in Zehren

Grau Wittih,

Nachdem Sie die zerbrechliche Hütte Ihres Leibes selig abgelegt,
aus Kindlicher Schuldigkeit aufgerichtet

von

Einem Enckel

Daniel Gottlob Herffener.



DRUCKEN, drucks Johann Christoph Krause.

1740.



Es ich mit den Gedancken umgieng zu Ehren meiner seel. Frau Groß-Mutter, einer, durch vieles Creuz geprüften Frauen, eine kleine Schrift aufzulesen, so hatte ich gleich die Pflichten gegen andere vor mir, und es fiel mir daher ein von denen Pflichten und Rechten einer Wittbe zu handeln. Weil aber dieses allzu weitläufftig war, es gehörig auszuführen, in denen wenigen dazu bestimmten Blättern, so beschloß ich nur einige Sätze auszulesen, und kürzlich zu erdrtern. Ich werde mich aber hier in den Gränzen der Weltweisheit aufhalten, und die geistliche Sitten-Lehre wenig oder gar nicht berühren.

Zuförderst müssen wir uns um den Begriff einer Wittbe bekümmern, und ihn hier voraus setzen. Wenn verschiedene Personen ihre Handlungen solcher gestalt einrichten, daß sie einen Endzweck mit vereinten Kräften zu erhalten suchen, saget man daß sie in einer Gesellschaft lebten. Eine Manns-Person und Weibs-Person, die in einer Gesellschaft leben, um Kinder zu zeugen, nennet man Eheleute, und zwar den ersten einen Ehe-Mann, die andre eine Ehe-Frau. Eine Weibs-Person, deren Mann gestorben, heißt eine Wittbe. Von dieser wollen wir einige Sätze aus der Sitten-Lehre erdrtern, und diesen eine richtige Nachricht des wohlgeführten Lebens der nunmehr seel. Frau Groß-Mutter beyfügen.

Wir wollen also zeigen, daß Wittben unter die elenden Personen gehö-
ren.

ren. Elende Personen aber nennen wir alle, die andrer Hülffe nothwendig bedürffen. Wittben zehlen wir billig dazu, und unser Beweis wird folgender seyn: Eine Wittbe hat keinen Mann, und lebt also nicht mehr in der ehelichen Gesellschaft, worinnen die Liebe, vermöge des Ausspruchs des ersten Menschen Gen. II, 24. einen der höchsten Grade erreicht, weßwegen auch ein rechtschaffener Ehegatte alles thut, was nur zur Erhaltung des andern nöthig und ihm erspriesslich ist. Dieses höret mit dem Tode des einen Theils auff, und weil der Mann, als das Haupt der Familie mit größern Eifer, Nachdruck und Sorgfalt vor die Erhaltung der Seinigen bekümmert ist, so fällt hernach dies alles nothwendig auf die Wittbe, die nach des Mannes Tode sowohl vor sich, als die Ihrigen zu sorgen hat.

Ferner weil die Liebe der Ehegatten eine der heftigsten und beständigsten ist, und also der Verlust des einen dem andern freylich recht schmerzhaft fallen muß; so entsethet bey dem übrig gebliebenen eine nicht geringe Traurigkeit. Traurige aber stehen mit unter den elenden Personen, besiehe Schuberts Philof. Pract. §. 714. so kan man auch die Wittben dieserwegen billig unter die elenden Personen zehlen.

Noch mehr, weil ein Mann insgemein eher im Stande ist, mit seiner Hand so viel und mehr zu verdienen, als er nothdürfftig brauchet, so muß es ein recht betrübter Zustand bey einer Wittib seyn, wenn sie bey dem Absterben ihres Mannes von allen Mitteln entblößet ist, und noch wohl dazu unerzogene Kinder zu ernähren hat. Leute, die nicht wissen, wovon sie leben sollen, heißen: Arme, und machen einen Theil der elenden Personen aus. Besiehe Schuberts angeführte Schrift §. 684. Daher haben wir um so viel weniger Ursache zu zweiffeln, daß die armen Wittben, noch weit mehr, unter die elenden Personen zurechnen. Dieses bekräftiget auch der seel. D. Spener in seinen Tabb. catech p. 233. allwo er spricht: Viduarum status, est status moeroris et crucis, d. i. ein Zustand der höchst beschwerlichen Umständen unterworfen ist.

Hieraus fließet nun, daß man die Wittben trösten müsse, d. i. zeigen, ihr Elend sey so groß nicht, als sie sich es vorstellen, wozu uns sowohl die Natur, als die Offenbarung verbindet. Und da niemand ist, der vor sie sorget, und sich ihrer annimmt, so ist es billig, daß ihnen andere unter die Arme greiffen, und nach Vermögen beystehen, zumahl wenn die Verlaßenschafft gering ist, und der Todt wohl gar in eine leere Hütte gedrungen. Es ist da-
her

her löblich, daß man denen Wittben in verschiedenen Städten und Ländern Gnaden-Gelder reicher, Wittben-Cassen aufrichtet, und solche Dinge mehr stiftet. Adeltiche, Fürstliche und Königlische Wittben werden auch mit Recht bedacht und ihnen gewisse Aemter, Schißer und Gelder zu ihrem Unterhalt und Wittums-Sitze angewiesen. Ferner hat man denen Wittben (wie überhaupt dem Weiblichen Geschlechte) Curatores verordnet, die ihre Wohlfart besorgen sollen. Und ohngeachtet diese ihren ersten Ursprung gewiß den Römischen, bey uns Teutschen eingeschlichenen Gesezen haben, so ist die Sache doch auch an und vor sich gut, weil dergleichen Personen sonst leichtlich in Bürgerlichen Händeln kanten hintergangen werden. Es wäre aber zu wünschen, daß die Herren Curatores als Christen, aufrichtiger mit diesen Leuten umgiengen, als leider! von vielen bisher geschehen. Arme Wittben haben ins besondre ihre Noth, die sie täglich drückt, und ihnen viel Kummer und Traurigkeit erwecket, die bey ihnen nicht seyn solte. Da nun die Gedult eine Fertigkeit ist, des gegenwärtigen Übels betrübten Folgen, Kummer und Traurigkeit zu mindern, so müssen sie sich bemühen, selbige zu erlangen. Sie dürfen daher nur überlegen wie gütig Gott sey? und durch wie viele Wohlthaten er schon erwiesen, daß er ein Menschen Freund sey? und ihr Glück auf alle mögliche Art zu erhalten und zu vermehren suche? daß denen die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, und seine bewundernswürdige Weißheit, die übeln Folgen und eines bessern Zustandes Beschaffenheit, voraus gesehen und wohl erwogen. So wird ihnen ihr Creuz leichter werden, und sie werden dennoch, mitten in der Angst, die Güte des Herrn preisen, und seinen Ruhm erhöhen.

Nachdem ihnen nun die Gedult sattfam gewiesen hat, daß sie mitten unter dem Creuz auff lauter Rosen gehen, und sich dem ohngeachtet, eines gnädigen und überaus gütigen Gottes zu erfreuen haben, so schreiten sie von einer Tugend zu der andern, und bekommen durch die Gedult, auch das Vertrauen zu Gott, welches eine Freudigkeit ist, das erwünschte Gute gewiß von ihn zu erhalten. Die Güte des Höchsten zeigt ihnen deutlich, daß es dem Allmächtigen gefalle, wenn er die Menschen mit dem Überfluß seiner Fülle überschütten kan; seine unaussprechliche Weißheit, weiß Mittel und Wege genug ihnen diese Gaben mitzutheilen, und seine große Krafft, und der mächtige Arm, den er durch so viel Zeichen und Wunder bewiesen, läßt sie nicht zweiffeln, er könne mehr thun, als sie wüsten und verstünden, er wäre im Stande sie von allem Unglück zu befreyen, ihre Häuser und Kammern mit

See-

Geogen reichlich zu erfüllen, ja das wenige Del in Ead auf eine wunderbare Art zu vermehren.

Wir ruffen GOTT an, wenn wir unsere Umstände mit den Gdtl. Eigenschaften zusammen halten, oder daß ich deutlich und klärer rede: Wenn wir ein Verlangen tragen, daß GOTT unsere Glückseligkeit befördern soll, und dieses durch Worte an Tag geleyet wird, so saget man: Wir beten. Das Gebet ist ein Stücke des äußerlichen Gottesdiensts, dieser soll von ieder vernünftigen Creatur verrichtet werden, und daher sind auch alle verbunden, ihr Gebet und Flehen dem HERRN zu opffern. Wittben haben um so vielmehr Ursache im Gebet anzuhalten. Denn es sind ja elende Personen, d. i. solche Leute, welche anderer Hülffe mehr, als die übrigen, bedürffen. Und, giebt es nicht genug Personen in der Welt, die das Sprichwort: Wittben und Waisen, muß man zäusen und neisen, die Richtschnur ihrer unchristlichen Handlungen seyn lassen? Die sich einbilden, es faulete ihnen ein Auge aus, wenn sie irgend einer Wittben Gutes thäten. Haben sie daher nicht Bewegungs-Gründe gnug, GOTT anzuruffen, und dem Höchsten ihre Noth vorzutragen? Zumahlen da er in den Gdtlichen Schrifften versprochen, er wolle ihr Vater seyn. Ist nicht seine Güte unermesslich, und seine Macht unaussprechlich? Sie kan ja mehr thun, als wir wissen und verstehen.

Dieses alles und noch mehr, wolte und edute ich weitläufftig ausführen, wenn mich nicht der enge Raum der Blätter davon abhielte, zumahl da ich ein Beispiel einer frommen Wittib anzuführen nöthig habe. Dieselbe war Tit. Frau Sophia Elisabeth Reichelin, geb. Starckin, eine fromme Creutz-Schwester, aus einer gesegneten Familie, welche GOTT weit ausgebreitet, entsproßen, die Stamm-Taffeln davon sollen zu einer andern Zeit, so vollständig als möglich dem Druck auch übergeben werden. Ihr Herr Vater hieß: Isaac Starcke, und war anfänglich Rector in Bardowick, allwo ihn sein Herr Bruder D. Sebastian Gottfried Starcke, Pastor und Superintendentens damahls zu Lüneburg, in Vorschlag brachte, welcher auch zu einer Ehegattin ihm beyrätzig gewesen mit Nahmen Anna Tit. Herrn Johann Schmidts vornehmen Kauffmanns in Lüneburg, und Frau Catharina geb. Präschin, aus Priesterlichen Stamme, Jungfer Tochter. Da nun Herr D. Sebastian Gottfried Starcke zum Superintendent nach Freyberg beruffen ward, gab Herr Isaac Starcke seinem Herrn Bruder das Geleite bis nach Drepben. Hier ward nun Herr Isaac Starcke bekannt,

und die Sehnsucht des Herrn Superintendent Starckens nach seinen jüngern Bruder, unterließ keine Sorge ihn wieder näher zu kriegen. Und da nach einige Jahren das Tertiats an der Creuß-Schule in Dresden vacant war, fügte es Gott, daß er hiezu von Bardewick vociret wurde, woben unser Herr Isaac manche Nacht in Freyberg hiegebracht, doch ohne besondere Berücksäumnis seines Tertiats, wozu ihn die Bruder Liebe angetrieben. Beyder Herr Vater war M. Jacob Daniel Starcke Pastor i. in Pillnitz, 2. Mitwendda, allwo er auch der Chemnitzer Ephorie Adjunctus worden. Frau Maria Herrn Friedrich von Köckrig, Ober-Försters in Alt-Mitwendda eheliche Tochter, ward 1602. den 4. May. seine andere Ehelieste und Mutter Hoch- und Wohlverehnten Herrn Starcken. M. Jacob Daniel, aber war ein Sohn Herrn M. Sebastian Starckens, erst Pastoris in Greußen, hernach Superintendenten in Mühlhausen, und Fr. Anna Herr M. Andrea Ernesti eheliche Tochter. Der Herr M. Sebastian Starcke, war ein Sohn, Gregorii Starckens und Frau Alfra Naundorffin zu Meissen. Deßen Vater Petrus, war ein Sohn Nicolai Starckens, aus Seel- oder Seligstadt bey Meissen. Aus erzählten erhellet nun, daß unsere selige Frau Groß Mutter im 6ten Gliede der Starcken sich finde. Sie hat das Licht dieser Welt Anno 1654. den 14. Febr. am Tage Valentini, zuerst in Dresden erblicket, und ward den 16. Febr. darauff mit den Nahmen Sophia Elisabeth ins Buch der Gläubigen angeschrieben. Aus der Lauffe hoben sie: Herr Christian Brehmer, Vornehmer des Rathß. Frau Barbara Sabina, Herrn M. Johann Herzogs, Diac. ad S. Cruc. Ehelieste. Frau Elisabeth, Herrn M. Johann Böhmens, Rectoris an der Creuß-Schulen Ehelieste.

Unter der Aufsicht und Zucht ihrer geehrten Eltern wuchs Sie in allen guten auf, das Herr Valentin Reicheln, Pastorem in Zehren unter Meissen, nachdem Er zum andern mahle Wittber worden, bewog 1675. um Sie gebührend anzuhalten. Sie ließ sich nebst ihren Eltern den Antrag gefallen, und ward den 9. Nov. h. a. mit aller Consense, einem Manne von 50. Jahren, zur Ehe gegeben in ihren 22 Jahre. Diese, dem äußerlichen Ansehen nach, sehr ungleiche Ehe, war indes nicht nur höchstvergnügt, sondern auch überaus fruchtbar, gestalt sie 12 Kinder mit einander gezeuget, davon ein Töchtergen todt gebahren, Clara Eleonora und Christiana Eusebia, wie auch Gottfried Valentin sind jung gestorben, die übrigen 8. hingenen zu Ehren und

Frey

Freuden mit Gott erwachsen, als 1) Frau Theodora Sophia, ward Tit. Herrn Christian Fehrens, erst Rectoris zu Lommagisch, hernach Diaconi, und endlich Pastoris in Zehren Eheliebste bis 1734. den 9. Mart. deren Kinder sind Kunigunda Theodora, die jung starb. Sophia Elisabeth, ward 1721. den 10. Sept. Herrn Joh. Gottfried Schelzens, Organistens erst in Mühlberg, darnach in Lommagisch und endlich Pirna, Ehel. u. Wittbe, deren Ehe die sel. Fr. Groß-Mutter mit 6 Ur-Enckeln, halb Männl. und halb Weibl. Geschlechts vermehret gesehen. Kunigunda Christiana, starb jung. Frau Johanna Concordia Fehrin, iezo Wittbe in Warschau, hat Hr. Martin Schnellen, Königl. Pöhl. und Churs. Sächs. Hof-Lacquier, vier Söhne und zwey Töchter geboren, welche die Zahl der Ur-Enckel mit sechs vermehret. Fr. Maria Salome Fehrin, hat mit Hr. Joh. Daniel Nestlern, B. und Peruquier in Pirna drey todtgebohrne und ein lebendigs Ur-Enckelgen gehabt, und derselben Zahl mit vieren gemehret. Herr M. Samuel Benjamin Fehre, Pastor in Rathendorff, heyrathete 1737. den 23. Apr. 1737. Magdalena Sibylla, Herrn Christian Rothens, Past. in Wachau hinterlassene älteste Tochter, aus deren Ehe die sel. Frau Großmutter Christianen Concordien noch erlebet. Clara Eusebia Fehrin, starb 14 Jahr alt Kunigunda Theodora Fehrin, lebet von 1733. den 17. Jan. mit Hr. Johann Friedrich Nestlern, Gold-Arbeiter zu Pirna in vergnügter Ehe, und hat die Fr. Großmutter mit 4. Ur-enckeln erfreut, einen Söhnlein und 3. Töchterlein, davon lebet Johanna Frederica. Herr David Augustin Fehre, Director Mufices zu Meitau in Churland, Hr. Christoph Ludwig Fehre, z. Z. Inspector der Königl. Capellenaben leben, Christian Gottlieb und Johann Gottlob, wie auch Gottlob Friedrich Fehre haben dieses Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt.

2.) Frau Concordia Charitas Reichelin, ward 1696. verhehliget an Hr. M. Paul Otto Ziehlern, a) Rectorem in Lenstädt, b) Diaconum in Zehren, c) Sub-Rectorem an der Salberischen Schule in Brandenburg an der Havel, d) Prediger, e) Pastorem an St. Pauli daselbst, ist von 1732. bisher Wittib. Aus dieser Ehe hat die sel. Fr. Großmutter 7. Zweige gesehen: Christian Otten und Joh. Valentin, Stud. Theol. starben kurz hintereinander, welchen Paul Renatus, ein Stud. Jur. nachfolgte, in eben dem Jahre, zu großen Leidwesen aller Wohlgestanten, die ihre Geschichte seit sonst admirirten. Joseph Otto starb 12. Jahr alt, Christiana Charitas lebte

te 2. Jahr. Concordia Charitas starb in dem Jahre darinnen sie gebohren war, und Hr. Gottfried Liebreich, Rev. Minist. Candid. lebet der Frau Mutter noch zur Freude.

3) Gottlieb Benjamin Reichel, studirte Theologiam, ward dem Hn. Vater 1703. substituirt, nach dessen Todes-Fall Diaconus in Zehren, darnach Pastor in Groß-Stecha und 1717. in Wendischleuba bey Altenburg. Er war ein geschickter und daher beliebter Mann, sein guter Ruf bewog den Herrn von Zehm, Hoch-Fürstl. Gothaischen Ober-Hof-Marschall, ihn nach Wendischleuba zuberuffen, ohnerachtet er ihn weder gesehen, noch gehöret hatte. Er starb allzu früh 1726. den 15. Sept. und hinterließ seine Frau Wittib: Frau Johanna Dorothea, die älteste Tochter Herrn M. Samuel Theodor Schönlands, Past. in Lommahsch mit der er 12. Kinder gezeuget, als: Joh. Theodoren starb balde, Joh. Theodor starb wieder alles Vermuthen den 6. Aug. 1720. alt 12. Jahr, ein geschickter, beherzter und frommer Knabe, wie seine aufgesetzten Lieder und Gebete ausgewiesen. Fr. Dorothea Sophia, Hrn. Christian von Roda, Past. in Mohlau bey Naumburg Ehelebste, 1732. hat 1. Sohn und 1. Tochter 2. Urenkel. Fr. Rachel Christiana, Hrn. Joh. Gottfried Rüttners, Past. in Pleiße Ehelebste, hat 7. Kinder mit ihr gezeuget, als der Seel. Urenkel, davon 4. Söhne und eine Tochter leben. George David Reichel starb, nebst Johannem Eleonoren. Hr. Samuel Benjamin Reichel, liegt der Gottesgelahrtheit in Leipzig noch ob. Johanna Eleonora K. starb: Clara Concordia, Johanna Ernestina, Gottlieb Daniel, und Friedrich Gottlob leben.

4.) Herr Jacob Daniel Reichel, war erst in Oberlößel, und nach seines Hrn. Bruders Tode 1727. in Wendischleuba Pastor, zur Ehe hat er 1717. den 1. Jun. Sophiam Elisabeth, Hrn. M. Joh. Rudolph Gräfens, Pastor. in Weickwitz Jungfer Tochter. Seine Kinder sind Hr. Carl Rudolph, Th. Stud. in Leipzig. Christ. Wilhelmina, Anna Sophia, Salome Augusta, Christianus Theodorus, Friderica Elisabeth, Jacob Daniel, Samuel Benjamin, Joh. Friedrich, Concordia Charitas †, Dorothea Beata.

5.) Anna Maria Reichelin, ward 1705. von Hrn. Johann Christian Gerstnern, Cantore in Lommahsch geheyrathet, allmo sie mit Christian Gottlieb, der bald wieder starb, erfreuet, doch auch dabey betrübet wurde. Hierauff folgeten: Sophia Maria, welche Herr Christian Wolff Cantor in Dahlen geehliget, und zwey Ur-Enckelin der sel. Frau Groß-Mutter

ter zur Freude daselbst gebohren. Anna Dorothea hat Herr Johann Gottlob Korpisch, Cantorem in Calbis zur Ehe. Anno 1711. am Michaelis Feste trat wohlserwehnter Papa in Chemnitz das Cantorat an, wozu er Dom. 10. p. Trin. vociret und nachher confirmiret worden. Allda Sie denn auch Kinder gebohren, nemlich Johannem Concordien, welche 1738 an Martini in der Kreuz-Kirche, Tit. Herrn D. Bartholomäo Stapeln, Königl. Bestungs-Medico angetrauet worden. Von der die Selige ein Töchterl. und Söhnl. erlebet. Gottfried Benjamin Gerstner, ward 1716. gebohren und starb nach 13. Wochen. Daniel Gottlob hat bereits 4. Jahr in Wittenberg studiret.

6.) Johanna Elisabeth Reichelin, hat in Brandenburg sich bey ihrer Frau Schwester aufgehalten, und in der Superintendentur bey Tit. Herrn Nicolao Schmidt, freyen Zutritt gehabt, und als er von dar zum Diaconat nach Berlin vociret worden, Sie seiner Frauen die Zeit zu passiren mitgenommen. Allda schien ihre Versorgung nahe zu seyn, maßen Herr Joachim Schulze, ein Cantor in Berlin Sie zu ehlichen entschlossen, er hatte nach Zehra kommen, und um Sie bey der Frau Mutter werben wollen, wird aber um Ostern 1708. an einem hitzigen Fieber krank, und starb Ihr zu großen Leidwesen. Indes war sie in nur gedachten vornehmen Priester-Hauße unvertrieben, hatte auch ihre Meublen noch daselbst. Dahero reisete Sie wieder nach Berlin, allwo Herr Joachim Ernst Backhausen, Stadt- und Pest-Barbier aus Alt-Brandenburg Sie 1710. ehligte. Auf deren Hochzeit, waren ihre Schwestern nebst der Frau Mutter, die sich in Brandenburg eine Zeitlang zu bleiben entschloß, daselbst sie aber auch krank worden, also, daß man an ihrem Aufkommen gezweifelt. Nachdem sie aber gesund worden, fehrete sie wieder nach Sachsen. Indes segnete Gott auch dieser Tochter Ehe mit vier Söhnen und fünf Töchtern, Ernst Rudolph Backhausen, ist mit Johann Ernsten, Sophia Concordia und Friederica Sophia gestorben. Johann Christian, Christian Ludewig, einer von denen ein Chirurgus. Margareta Elisabeth, ist an Herr Schulzen, in Alt-Brandenburg einen Barbier verheyrathet, von welchen die selige Frau Groß-Mutter vier Ur-Enckel erlebet. Dorothea Charlotta ist auch verehliget und eine Mutter zweyer Ur-Enckel in Regard der Seligen. Johanna Friederica Caritas ist gestorben. Auch

starb der Kinder Vater, wornach Herr George Kunze, Kauff- und Handels-Mann Sie als Wittib heyrathete.

7.) Herr Johann Ludwig Reichel, Actuarius im Meißnischen Schul-Amte, dabey auch Gerichts-Halter etc. hatte zur Ehe Johann Christiana Charitas, Herrn M. Johann Christian Mittags, Diaconi zu Radeberg eheliche Tochter, Ihre Kinder sind: Christian Gottfried, Johann Nathanael, die beyde denen Studiis obliegen. Gottlob Benjamin starb bey der Groß-Mama in Pirna. Samuel Gottlieb, zwey Töchter, davon eine gestorben, denen der Papa 1732. in die Seligkeit nachfolgte, und hinterließ seine Eheliebste schwanger, die im Sterbe-Jahr des Mannes, Samuel Gottlob gebahr, und 1733. zu Dresden diese Zeitlichkeit gesegnet, und ihrem Ehe-Herrn in die Ewigkeit nachfolgte.

8.) Clara Margareta Reichelin, ward erstlich Herrn Johann Samuel Ziegers, Schul-Collegæ und Organisten in Lommachisch Eheliebste, 1711. den 16. Sept. dem Sie zwey Töchter gebahren, die jüngste Anna Sophia starb jung, die älteste Johanna Dorothea, ist Tit. Herrn Johann George Schimmels, Königl. Ober-Rechnungs-Examinatoris, und dann Schul-Verwalters zu Meissen Eheliebste, von der die selige Frau Groß-Mutter fünf Ur-Enckel erlebet, davon jedoch ein Paar selig verschieden. Aus diesem Quelle ist der Frau Groß-Mutter an Speiß und Francke ein reiches Maasß zugefließen, welches Gott mit vielen Seegen wird vergelten. Nachdem nun Herr Zieger seine Ehegenossin als Wittib hinterließ, so geschah es, nicht ohne Gottes Fügen, daß Herr Johann Christoph Saupe, Cantor zu Lommachisch, Sie 1723. als Braut heimführte und zwey Söhne mit ihr zeugte Christian Benjamin und Christoph Salomon. Nach dem Brande hat sie 1727. ihr Leben auch selig geendet. Die Anzahl der Kindes-Kindes-Kinder erstreckt sich auff 126. Die selige Frau Groß-Mutter wies in ihrer Ehe viel Merckmahle eines sonderbahren Vertrauens auff den Höchsten und seine Güte. Denn da sie Gott mit Ehe-Segen bedachte, waren viele bekümmert, wer die Kinder bey angehenden Alter des Vaters erziehen würde? Denen antwortete sie: Gott hat das Werk seiner Hände noch nie verlassen, und da unsere Kinder seine Gabe sind, so wird er sie auch zu erhalten wissen. Er kan auch den Vater denen Kindern erhalten, bis sich die Kinder nechst Gott selber helfen können. Ihre Hoffnung hat Gott erfüllet also, daß die jüngste vierzehn Jahr zurücke geleget, ehe Gott den Herrn Vater von der Welt abgefodert.

Gott

Gott erhielt Sie auch 1672. in Wasser-Gefahr, und die Fluthen konten Sie nicht
erkauffen, da Sie gedachten Jahres ihrer Fr. Schwester, Anna Clara, Hr. M. Geo-
rge Adam Bärgers, 3. Diaconi in Zehren Ehel. besuchen wollen, wobey Sie sich
des Markt-Schiffes und Rahns bedienet. In der Pest, womit der gerechte GOTT
1680. unser Sachsen heimgeruchet, ließ der Herr keine Plage zu ihrer Hütten sich
nahen, ohngeachtet die Einwohner aus Meissen, sich bey dem Spitz-Hause, am Keil-
Busche, auf dem Felde, das man die Pruckschke nennet, häufig in Gezeitern gelagert,
auch dennoch nicht so gar rein von der Pest gewesen, ist doch ihr Priester-Haus von
dieser Plage, nebst allen Personen, die damahls ihren Aufenthalt darinnen gehabt,
befreyet blieben. Nach verschiedenen Jahren ohngefehr 1689. druckte das Land eine
schwere Theurung, da Ihr Gott keinen Mangel vorstossen lassen, ob sie gleich denen
Armen reichlich mitgetheilet, also daß Ihr Eheherr nicht anders dachte, darbey auch
sagte: Wir werden selber Mangel leiden müssen, bey der so starcken Vertheilung. Ihr
Glaubeließ die Hand deswegen nicht sincken, Sie theilte aus unter 7 und 8. ja Sie
ließ keinen Armen unbegabet weggehen, in der festen Hoffnung und Glauben, GOTT
würde es ihnen nicht mangeln lassen. Was Sie gehofft, das ist geschehen, der alte
Vorrath war noch nicht aufgezehret, als das zum Neuen geschüttet worden, darüber
selbst Ihr Eheherr gestuzet, als er geschehen sahe, was er vorher nicht gehoffet hatte.

Um das Jahr 1697. ward nicht nur Sie, sondern auch ihr Eheherr, nebst allen Kin-
dern, mit der Ungarischen Kranckheit heimgesucht, bis auf die einzige Tochter Anna
Maria, welche damahls dem ganzen Hause vorstehen müssen, im dreyzehenden Jah-
re ihres Alters, auch unter allen Krancken hat sie die Handreichung gethan; Denen
allen GOTT gleichwohl die Gesundheit völlig wieder erstattet hat. Solches alles
machte ihr Vertrauen auf die Hülffe des Herrn desto grösser, also daß Sie A. 1704.
auch bey dem Tode Ihres Eheherrn getrost war, da ihr Schutz und Schirm, ihr Ste-
cken und Stab, darauff Sie sich, nebst GOTT, verlassen konte, zerbrach, hinfiel, und der
Verwufung unterworfen ward, den 22. Sept. in einem Alter von 75. Jahren. Sein
Alter und Meriten brachten Ihm den 28. Sept. ein honnettes Begräbniß. Der 19.
Sonnt. nach Trinit. war darzu beniemet, der Herr M. Diebeg, Pakt. in Leuben, und
ehemahl. Diaconus zu Zehren, that Ihm die Predigt, über den Spruch Num. XIX. 20.
Du solt in ihren Lande nichts besitzen. Und Hr. M. George Neumeister, Pakt.
in Merschwitz und Seußlitz, hielt Ihm die Stand. Rede, in vieler Priester und der
Kirchfahrt Anwesenheit, und mein lieber Vater, damahls Cantor in Lommatsch, hat-
te die Trauer-Music zu besorgen übernommen. Ihren Wittben-Stand führte Sie
mit Christl. Gelassenheit, und da Ihr Hr. Sohn und Fr. Tochter nach dem halben
Enaden-Jahr das Diaconat und Pastorat bestellten, hatte Sie vor den Unterhalt des
Leibes keine Sorge, maßen Sie bald da, bald dorten aß. Im Diaconat hatte Sie die
Wohnung, bis der Hr. Sohn nach Großstecha, ins Altendurgische, befördert wurde.
Nach seinem Abzuge nahm Sie die älteste Fr. Tochter wieder in die Pfarr-Woh-
nung. Bey der vierten Tochter Hochzeit kam Sie mit allen Töchtern nach Bran-
den.

benburg, woselbst Sie drey viertel Jahre geblieben, auch der ungewohnten Speise wegen das kalte Fieber kriegete, damit Sie sich geschleppet, bis Sie wieder nach Zehren zurück gefehret. Nachdem ihre Gesundheit und Rückkehr unter Gottes Geleite gesund erfolget, hatte der andere Herr Sohn, Jacob Daniel, das Glück nach Oberlößdel, bey Wittenburg, zum Pastorat befördert zu werden, dem hielte Sie einige Zeit hauff, bis er wie oben anmeldet, in Welltenwitz heyrathete, auf dessen Hochzeit mit siebenzehn Kindern und Kindes-Kindern, Sie als Mutter erschien, dabey dieses etwas besonders war, daß die Kinder aus dreyer Herren Landen allda zusammen gekommen, und sich im Herrn vergnüget. Da auch der älteste Hr. Sohn, in Wendischleuba, nebst dem andern in Oberlößdel ihre Versorgung hatten, ließen Sie ihre Fr. Mutter solche gleichfalls eine zeitlang genießen. Manchemahl kam Sie auch nach Chemnitz, besonders am Ende der Tage meiner lieben Mutter, der Sie die Augen noch zugeöffnet. Hierauff wandte Sie sich wieder nach Zehren in das Pfarrhaus, allwo Sie ihren Aufenthalt, bis an das seel. Ableben Herrn Christian Sehrens, der ältesten Tochter Manne, genoßen.

Und da der Herr über Todt und Leben hier abermahl einen grossen Riß machte, warff Sie ihr Vertrauen auf den Herrn dennoch nicht weg, sondern bezog das von Herrn Vater und Hrn. Schwieger-Sohne, auf gnädige Concession des Hrn. Hof-Raths von Schleinitz, erbaute Wittben-Haus. Gott ließ Sie auch da in der größten Schwachheit nicht Mangel leiden. Es fanden sich hier und da Wohlthäter, unter denen der obbenannte in Meissen, das meiste gethan. Jedoch in der Verpflegung und Wartung behält ihre älteste Fr. Tochter den Vorzug, die bey ihr treulich ausgehalten, bis an ihr Ende. Gott sey ihr Schild und grosser Lohn, und lasse es Sie, bis an ihr eignes Ende reichlich wieder genießen, sammt allen die zur Erleichterung etwas beigetragen! Das Seuffzen und Stehnen nach einem sel. Ende hatte Sie längst an sich meucken lassen, welche Bitte Ihr Gott dann auch am 27. Junii a. c. frühe um 2 Uhr gewähret, da Sie unter andächtigen Gebete ihrer Fr. Tochter, und Tochter-Tochter, als ein Licht bey ihrer Entkräftung verloschen, und sanfft und selig entschlaffen. Ihr erwehltet Denck- und Leichen-Text stehet in Pl. 73, 23, 24. Dennoch bleib ich stets an dir etc. und ihr Lied: Meinem Jesum laß ich nicht, u. s. f. ist nach ihren Verlangen, dabey gelungen worden. Die Zeit ihrer Wallfahrt sind 86 Jahre, 21. Wochen, da Sie nach Ihrer Jugend in der Ehe 28 Jahr, und im Wittben-Stande 35 Jahr, mit Gottes Hülffe zurück gelegt: Wir setzen nur noch unsern herzlichsten Wunsch hinzu, daß der Höchste die Zahlreichen Nachkommen dieser frommen Wittbe, wie bisher in Segen erhalten wolle! Und eilen unserm Vorsatz gemäß zum

E N D E.



we
zu
ge
rld
uß
en
be
en
ba
ter
ig
rü
Die
ten

te
on
of
er
r
g
le
n
o
h
r
r
s
n
e
t

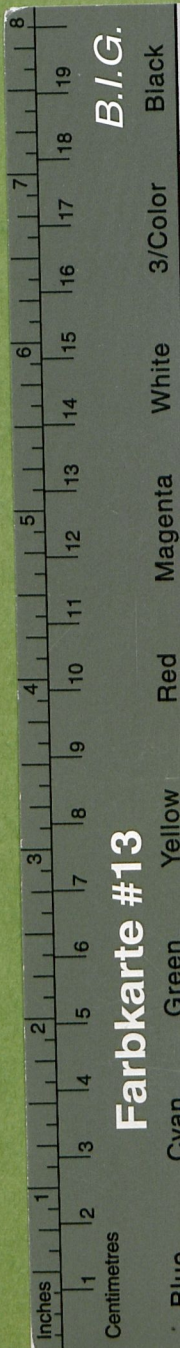
ULB Halle 3
003 502 228



v. 18







QR.267,4

Z d
5510

Ehren-Bedächtniß

Tit. Frauen,

S R A S S

Sophia Elisabeth,

gebahrnen Starckin,

Tit. Herrn,

Herrn Valentin Reichels,

weyland Treusleißigen PASTORIS in Zehren

Grau Wittib,

Nachdem Sie die zerbrechliche Hütte Ihres Leibes selig abgelegt,
aus Kindlicher Schuldigkeit aufgerichtet

von
Einem Enckel

UNIVERSITÄTS-
HALLE
BIBLIOTHEK
(GAMLE)

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Daniel Gottlob Gerstener.

DRUCKEN, drucks Johann Christoph Krause.

1740.